

PDF
DOWNLOAD

E-Book
komplett

Mit Kopiervorlagen



Harald Watzke / Maria Werner / Oswald Watzke

Lachgeschichten in der Grundschule

Anregungen für die Praxis
in der 3. und 4. Klasse

Grundschule

BRIGG
VERLAG

BRIGG
VERLAG
F.-J. Büchler KG

Stöbern Sie in unserem umfangreichen Verlagsprogramm unter

www.brigg-verlag.de

Hier finden Sie vielfältige

- **Downloads** zu wichtigen Themen
- **E-Books**
- gedruckte **Bücher**
- **Würfel**

für alle Fächer, Themen und Schulstufen.

© Brigg Verlag
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Der Brigg Verlag kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet der Brigg Verlag nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

Bestellnummer: 042DL
ISBN 978-3-95660-042-5 (Druckausgabe)

www.brigg-verlag.de



Oswald Watzke

Lachgeschichten in der Grundschule

Anregungen für die Praxis
in der 3. und 4. Klasse

Mit Kopiervorlagen

Herausgegeben von Oswald Watzke
Erarbeitet von Oswald Watzke, Maria Werner und Harald Watzke
Zeichnungen: Franz Xaver Lutz

BRIGG  VERLAG

Download
Vorsicht

© by Brigg Verlag KG, Friedberg

Alle Rechte vorbehalten.

Zeichnungen: Franz Xaver Lutz, Oberstenfeld

Titelbild: Verlagsarchiv

Satz: PrePress-Salumae.com, Kaisheim

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu §52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Eulenspiegelgeschichten	5
Rolf Krenzer: Till Eulenspiegel als Maler (Maria Werner)	5
Volksgut: Wie Till Eulenspiegel fliegen wollte (Oswald Watzke)	11
Volksgut: Till Eulenspiegel als Seiltänzer (Maria Werner)	17
2. Siebenschwabengeschichten	23
Unbekannter Verfasser: Wie die Sieben Schwaben durch die Lande zogen (Maria Werner)	23
Ludwig Aurbacher: Wie die Sieben Schwaben den Kampf mit dem Drachen bestanden (Maria Werner)	29
3. Schildbürgergeschichten	34
Volksgut: Wie den Schildbürgern wieder zu ihren Beinen verholpen wurde (Maria Werner)	34
Otfried Preußler: Die Rathausglocke/Erich Kästner: Die versunkene Glocke (Maria Werner)	40
4. Münchhausengeschichten	48
Gottfried August Bürger: Münchhausens Pferd auf dem Kirchturm (Oswald Watzke)	48
Erich Kästner: Münchhausens Ritt auf der Kanonenkugel (Oswald Watzke)	54
5. Kalendergeschichten	60
Christoph von Schmid: Der Krautkopf (Oswald Watzke)	60
Johann Peter Hebel: Der vorsichtige Träumer (Oswald Watzke)	65
Johann Peter Hebel: Seltsamer Spazierritt (Oswald Watzke)	71
6. Moderne Schmunzelgeschichten	76
Ursula Wölfel: Die Geschichte von der Familie Rechthaber (Maria Werner)	76
Käthe Recheis: Es waren einmal vier Wörter (Oswald Watzke)	81
Ursula Wölfel: Die Geschichte vom grünen Fahrrad (Oswald Watzke)	86
7. Zusatzmaterial: Illustrierte Text- und Arbeitsblätter als Kopiervorlagen	91
Vorbemerkungen (Harald Watzke)	91
Volksgut aus der Türkei: Nasreddin Hodscha und die Entensuppe (Lesetest)	95
Margrit Küntzel-Hansen/Renate Twardzik: Die Sieben Schwaben (Singspiel, Rap)	98
Volksgut: Wie die Schildbürger das Bauholz herbeischafften (Lesetest, Textmontage)	102
Gottfried August Bürger: Wie Münchhausen sich aus dem Sumpf rettete (Lesetest, Sprachtest)	106
Johann Peter Hebel: Das seltsame Rezept (Textanalyse, Textgestaltung)	109
Ungenannte Verfasserin: Opas „kupatte Schreibmischane“ (Textgestaltung, Wortspiele)	112
Quellenverzeichnis	116

Vorwort

Lachgeschichten leben im Wesentlichen von der Sprachkomik, der Sachkomik und der Situationskomik. Im Einzelnen ist es in den Eulenspiegelgeschichten „die Komik aus der List“, in den Siebenschwabengeschichten die „Komik aus der tatsächlichen oder eingebildeten Dummheit“ (oder auch aus der Schlitzohrigkeit), in den Schildbürgerstreichen „die Komik aus der Dummheit“ (die so extrem „dumm“ ist, dass sie schon wieder „weise“ werden kann) und in den Münchhausengeschichten ist es die Komik der Übertreibung und Scherzlüge, die das Faszinierende unserer Textart ausmacht. Diese Faszination geht auch von den traditionellen Kalendergeschichten und von den modernen Schmunzel-, Lach- oder Spaßgeschichten aus, in denen mehr oder weniger und letztlich alle menschlichen Konflikte durch Humor, Witz und Komik zu eigenem und fremdem Vergnügen, ja Ergötzen, gelöst werden.

So übt die Lektüre dieser Lachgeschichten eine erheiternde und befreiende Wirkung aus, die einerseits zum Lachen über sich selbst, auch zur Selbstkritik, und andererseits zum Lachen über andere, auch zur Zeit- und Gesellschaftskritik, anregen und die Leser/-innen zu einer besseren Einsicht und zu einem höheren Verständnis für das Kuriose und das allzu Menschliche führen kann.

Literaturdidaktisch ist es dabei von großer Bedeutung, dass die Schüler/-innen lernen, in vielfältiger und abwechslungsreicher Weise – lesend, erlesend, hörend, erzählend, kritisch wertend, handelnd, fühlend, szenisch darstellend, kreativ bildnerisch und musikalisch gestaltend und (selbst) schreibend – mit dieser Textart wie mit allen anderen Textsorten – umzugehen.

Analog zu einer „kritisch-kreativen“ Literaturdidaktik (nach Michael Sahr: Um der Kinder und Märchen willen! Kallmünz 1995, vgl. S. 7 f.) sollte auch unsere Methodik von vier Merkmalen bestimmt sein:

1. Der Textumgang sollte „über eine unreflektiert hinnehmende, ausschließlich erlebnisbetonte Rezeption“ von Lachgeschichten hinausgehen.
2. „Eine kopflastige, einseitig rational-analyisierende Betrachtung“ der Lachgeschichten muss vermieden werden.
3. Gleich wichtig ist „der emotional-spielerische und eigenschöpferische Umgang“ mit diesen Texten.
4. Hinzuzufügen ist die Ausrichtung dieses Textumgangs auf die Werkstattmethode, die in einem handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterricht beheimatet ist und folgende vier Kennzeichen aufweist:

- a) **Der „Werkstoff“** ist die Lachgeschichte selbst mit all ihren Unterarten, in ihren traditionellen und modernen Formen.
- b) **Das „Werkzeug“** besteht – ideell betrachtet – aus dem literarischen Wissen, das angewandt werden kann, aus Fantasie, Kreativität und Sprachsensibilität und – materiell gesehen – aus dem selbst hergestellten und gebastelten Sprach- und Spielmaterial, mit dem hantiert werden kann.
- c) **Die „Werkmethode“** ist in besonders ausgeprägter Weise handlungsorientiert, produktionsorientiert, kreativ, innovativ, experimentierend, prozessorientiert, offen und frei.
- d) **Das „Werkprodukt“** ist zum einen die durch Lesen, Erzählen, Vortragen, Inszenieren und Spielen wieder hergestellte (reproduzierte) Lachgeschichte, zum anderen durch Kombinieren, Montieren, Collagieren und Eigenproduzieren veränderte, erweiterte oder neu geschaffene Schmunzel-, Lach- oder Spaßgeschichte.

Das – um im Bilde zu bleiben – „Gesellen- oder Meisterstück“ könnte das eigene oder das gemeinsame Buch sein, das in der Schulwerkstatt geschrieben, gedruckt, illustriert, vervielfältigt, gebunden – und der Öffentlichkeit vorgestellt wird.

Entscheidend ist, dass die vier Aspekte „kombiniert und in Balance gehalten werden“ (Michael Sahr) müssen, damit eine einseitige Intellektualisierung, eine einseitige Emotionalisierung wie eine ausschließliche Handlungsorientierung, die einem bloßen Aktionismus ähnelt, ausgeschlossen bleiben. Anzustreben ist die abwechslungsreiche Methodenvielfalt.

In diesem Sinne umfasst unser Angebot 22 illustrierte Textblätter. Alle Kopiervorlagen stellen eine Möglichkeit der Textinterpretation und des Textumgangs dar, die nicht als die einzige Lösung betrachtet werden darf. Diese Einschränkung gilt selbstverständlich auch für die methodischen Anregungen, die jeweils nach der eigenen Erfahrung und Auffassung der Lehrkraft und nach der spezifischen Klassensituation variiert werden können.

Herausgeber und Mitarbeiter/-innen hoffen, dass Lehrkräfte und Kinder der dritten und vierten Klasse diese Unterrichtshilfe für einen effektiven Textumgang nutzen können, der auch Spaß macht, Lesefreude bereitet und zur Bereicherung des Schullebens und des persönlichen Lebens beiträgt.

Oswald Watzke

1. Eulenspiegelgeschichten

Rolf Krenzer: Till Eulenspiegel als Maler

1. Zum Text

Till Eulenspiegel ist ein Schelmgeist des niedersächsischen Volkshumors im Volksbuch, das 1515 erschien. Im 16. Jahrhundert entstanden die Geschichten von dem Schalksnarren, der durch die Lande zog und überall seinen Schabernack spielte. Er soll im Braunschweigischen geboren und 1350 in Mölln bei Lübeck gestorben sein. Dort befindet sich sein Leichenstein mit Spiegel und Eule. Aus Geschichten, in denen vor allem der tölpelhafte Bauer von allen Ständen geprellt wird, hat sich die Figur des Till Eulenspiegel entwickelt, der den Spieß umdreht und seinerseits alle Stände prellt. Seine Waffen sind die Torheit und die Untugenden, die ihm selbst zugemutet werden. Hinter der Vordergründigkeit der Eulenspiegelspäße zeigt sich das Aufbegehren eines Einzelmenschen (bäuerlicher Herkunft) gegen dessen allgemeine Verachtung und Kritik am reichen, selbstgefälligen Bürgertum.¹ „Den witzigsten Schalksinn verschwendet er an die Handwerksmeister, trägt zur Auflockerung des Hochmuts der Stände bei, gibt der kleinbürgerlichen Enge den Stoß ins Weite durch Humor.“² Der ausgewählte Text, der aus Rolf Krenzlers Nacherzählung für Kinder „Till Eulenspiegels Schelmenstreiche“ stammt, gliedert sich in vier Abschnitte, von denen die letzten beiden aus Platzgründen als Anhang 1 abgedruckt sind.³

Anhang 1: Till als Maler (zweiter Teil) von Rolf Krenzer

Till Eulenspiegel führte im Laufe seines Lebens viele Schelmenstreiche aus, so zum Beispiel als Seiltänzer in Halle, als „Vogel“ in Magdeburg, als Bäckergehilfe in Braunschweig, als Schneidergehilfe in Berlin, als Lehrer in Erfurt und Prag, als Wirtshausgast in Bamberg oder als Arzt in Nürnberg.

Als Till Eulenspiegel starb, waren viele Leute froh, dass der böse Plagegeist sie endlich in Ruhe ließ. Aber noch mehr Menschen waren traurig, denn Till hatte manchem im Scherz die Wahrheit gesagt. Heute kann man noch in Mölln einen Grabstein sehen, auf dem eine Eule und ein Spiegel abgebildet sind. Ob aber in dem Grab wirklich Till Eulenspiegel liegt, weiß niemand genau.

Der erste Abschnitt (Z. 1–4) stellt die Schwankfigur vor, seinen Geburtsort und die Adressaten seiner Streiche, der zweite Abschnitt (Z. 5–21) erzählt die Episode mit dem Landgrafen von Hessen. Der dritte Abschnitt (im Anhang 1 kursiv gesetzt) führt Tills wichtigste Schelmenstreiche in großen deutschen

Städten auf, der vierte Abschnitt im Anhang 1 (Z. 1–8) schildert die Reaktionen des Volkes auf Tills Tod.

Rolf Krenzer (geb. 1936 in Dillenburg, gest. 2007 in Greifenstein) gibt kurze Informationen über das Leben Till Eulenspiegels, seine Geburt, seine Taten und seinen Tod. Exemplarisch für seine Eulenspiegelgeleien erzählt er von dessen Tat als Maler. Er verweist dann auf weitere Schelmenstreiche, die er konkret benennt (kursiver Text).

Diese Geschichte wirkt durch den Humor, der ein Lachen auslöst und Kinder dieser Altersstufe besonders anspricht. Soziale Unterschiede werden durch Eulenspiegel bewusst nivelliert. Diese Erzählung hält sich zwar an die Wirklichkeit, doch berichtet sie auch von der unmöglichen Situation, in der Till eine ihm höhergestellte Persönlichkeit (Landgraf von Hessen) „hinters Licht führt“, ja sogar bloßstellt.

Das Schwankmotiv, das auch im Kunstmärchen „Des Kaisers neue Kleider“ von Hans Christian Andersen vorkommt, wird deutlich im einzigen Redesatz dieser Erzählung: „Wer ein schlechtes Gewissen hat, kann hier leider nichts sehen. Nur gute Menschen erblicken die herrlichen Farben und das wunderbare Bild!“ Niemanden wundert es, erst recht nicht die Kinder, dass die hochgestellte Persönlichkeit sich selbst für gut hält – und von den Untertanen für gut gehalten werden will –, sodass sie sich verstellen und zu einer Lüge (Notlüge) greifen muss.

Aus der Reaktion des Landgrafen lässt sich dessen geheime Furcht erkennen, womöglich nicht zu den guten Menschen zu gehören. Von daher ist seine Bewunderung für das Bild zu begründen.

Die Sozialkritik am höfischen Wesen kann wohl nur andeutungsweise von den Kindern erfasst werden. Das Lesen dieser Erzählung soll Spaß machen, unterhalten und als Anregung für eine weitere Beschäftigung mit Till Eulenspiegels Streichen dienen.

Lernziele: Die Kinder sollen

1. vom Leben Till Eulenspiegels erfahren,
2. eine Eulenspiegelgeschichte kennenlernen,
3. herausfinden, wie schlaue und witzig Eulenspiegel sich gegenüber dem Landgrafen verhält,
4. Spaß und Freude am Lesen, Hören, Erzählen und szenischen Darstellen dieser Eulenspiegelgeschichte haben.

2. Anregungen für die Praxis

Einstieg

An der Seitentafel sehen die Kinder das Motivationsbild⁴ (Abb. S. 7): Spiegel und Eule. Sie stellen Vermutungen an und assoziieren damit den Na-

men Till Eulenspiegel. Die Kinder erhalten genügend Zeit, ihr Vorwissen über ihn einzubringen und seinen Charakter zu beschreiben: ein Narr, ein Schelm, hält Leuten den Spiegel vor ... Die Lehrkraft schreibt dies an die Tafel.

Die Kinder äußern sich spontan dazu, erzählen eventuelle Leseerlebnisse.

Zielangabe: „Heute erfahrt ihr von einem besonderen Streich Eulenspiegels!“ Tafelanschrift: Till Eulenspiegel als Maler.
Die Kinder stellen Vermutungen über den Inhalt an.

Textbegegnung I und Texterschließung I

Die Lehrkraft trägt Zeile 1–8 vor („Till machte sich auch gleich an die Arbeit“) und heftet dabei das Bild des Landgrafen an die Tafel. Die Kinder äußern sich spontan, beschreiben kurz das Wesen eines Landgrafen (reich, kann sich alles leisten ...) und antizipieren den Fortgang der Geschichte.

Weiterer Lehrervortrag bis Zeile 15 („... und sagte“:).

In Partnerarbeit setzen die Kinder das Satzpuddle (wörtliche Rede) zusammen und lesen die beiden Sätze laut vor. Siehe Anhang 2.

Anhang 2: Satz-Puzzle

Wer	ein	schlechtes	Gewissen	
hat,	kann	hier	leider	nichts
sehen.	Nur	gute	Menschen	
erblicken	die	herrlichen		
Farben	und	das	wunderschöne	
Bild!				

Nach Spontanäußerungen erfolgt der Impuls: „Ihr könnt euch vielleicht denken, wie der Landgraf darauf reagierte!“

Nach den Schülervermutungen erfolgt ein Lehrervortrag (Z. 18–21). Oder:

Stilles Erlesen des Textes (bis Z. 21) durch die Kinder; dann lautes Vorlesen.

Inhalt

Entwicklung des Tafelbildes anhand von Leitimpulsen: „Der Landgraf hatte einen Wunsch!“ „Er zahlte im Voraus!“

„Eulenspiegel kauft zwar Pinsel und Farbe, denkt aber nicht daran zu malen!“

„Till Eulenspiegel ist ein Schelm.“

Begelesen durch die Kinder mit Zeilenangabe.

Gehalt

„Ob Till wohl einen Grund hat, sich über einen Landgrafen lustig zu machen?“ „Ihr könnt euch denken, weshalb Till sich aus dem Staub macht!“

Wertung

„Ihr lacht über Eulenspiegels Streich. Ich möchte aber nicht in seiner Haut stecken!“ Spontanäußerungen.

Textbegegnung II und Texterschließung II

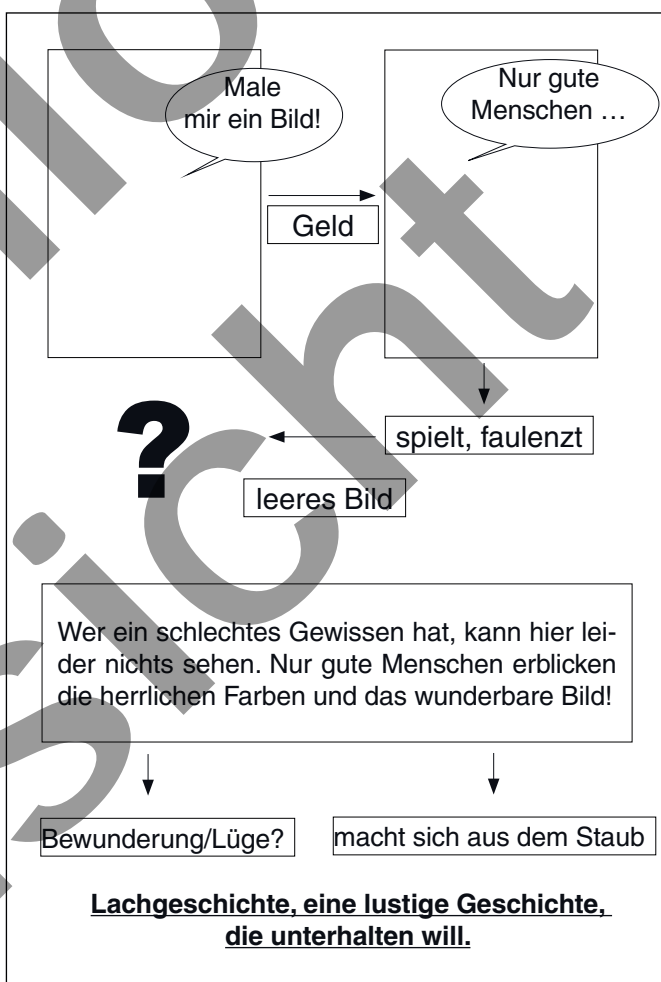
Die Kinder erhalten das Textende (Anhang 1) und lesen dieses laut vor. Spontanäußerungen. Sie stellen Vermutungen über den Inhalt der angeführten Schelmenstreiche an.

Gehalt

Unterrichtsgespräch über die unterschiedlichen Reaktionen auf Eulenspiegels Tod.

Dann erfolgt die Erarbeitung des Tafelbildes.

Tafelanschrift (Lösungstext):



Abschluss

Ein Kind liest die Lachgeschichte sprechgestaltend, zwei Kinder stellen sie gleichzeitig pantomimisch dar.

3. Zur Weiterführung

- Ausfüllen des Arbeitsblattes und des Lesetests,
- Vorstellung des Eulenspiegel-Lesepasses (siehe: „Till Eulenspiegel als Seiltänzer“),
- Anregung zur Lektüre weiterer Eulenspiegelgeschichten⁵,
- Kreatives Schreiben: Erfinden einer eigenen Eulenspiegelgeschichte,
- Kunsterziehung: Malen der Schwankfigur, des Lieblingsstreiches,
- Schulleben: Einstudieren und Aufführen eines Eulenspiegelstreiches (mit einfachen Requisiten; mit Text und Lied).

¹ Winfried Theiß: Schwank. Themen, Texte, Interpretationen. Bamberg 1985, vgl. S. 12 ff.

² Hermann Pongs: Lexikon der Weltliteratur. Augsburg 1989, S. 298.

³ Rolf Krenzer: Till Eulenspiegel als Maler. © Rolf Krenzer.

⁴ Abb. aus: Herrman Kunst (Hrsg.): Neudrucke deutscher Literaturwerke des 16. und 17. Jahrhunderts, Nr. 55 und 56. Till Eulenspiegel. Abdruck der Ausgabe vom Jahre 1515. Halle 1884 (Bildzitat).

⁵ Z.B.: Karlhans Frank/Renate Seelig: Till Eulenspiegel. Ravensburger Tb. 1991. Erich Kästner: Till Eulenspiegel. Dressler Kinder Klassiker 1991. Bruno Horst Bull: Neues von Till Eulenspiegel. Stuttgart 1977.



Hans Baldung Grien (1484–1545): Till Eulenspiegel. Holzschnitt für das Titelblatt des ersten erhaltenen Drucks des Volksbuchs von Till Eulenspiegel, 1515.

Till Eulenspiegel als Maler

Till Eulenspiegel war im braunschweigischen Land zu Hause. Er wurde in dem kleinen Dorf Kneitlingen geboren. Till hat viele Leute zum Besten gehalten. Aber er war nie böse, sondern hat sich für seine Streiche immer nur die Geizigen und Eingebildeten ausgesucht.

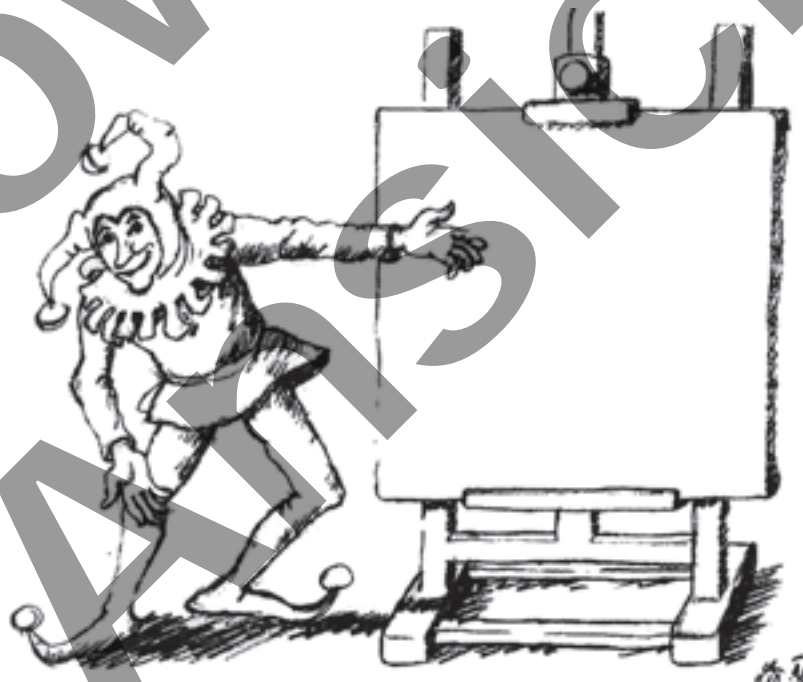
5 So war er auch einmal bei dem Landgrafen von Hessen in Marburg zu Besuch. Er erzählte ihm, dass er ein ganz berühmter Maler sei. Sofort wollte der Landgraf ein Bild von seiner Familie gemalt haben und gab Till einen Sack Geld dafür. Till machte sich auch gleich an die Arbeit. Er kaufte Leinwand und viele Farben und Pinsel. Dann schloss er sich
10 in einem Zimmer ein, faulenzte und vertrieb sich die Zeit mit lustigen Spielen.

Als nach einigen Wochen der Landgraf und seine Familie das Bild ansehen wollten, zeigte ihnen Eulenspiegel die leere Leinwand. Verwundert fragten alle, was das zu bedeuten habe.

15 Till lächelte schlaue und sagte: „Wer ein schlechtes Gewissen hat, kann hier leider nichts sehen. Nur gute Menschen erblicken die herrlichen Farben und das wunderbare Bild!“

Natürlich tat der Landgraf so, als gefiele ihm das alles vorzüglich. Doch als er mit seiner Familie gegangen war, machte sich Eulenspiegel
20 schleunigst aus dem Staube. Ihm war der Boden doch zu heiß geworden ...

Rolf Krenzer



Till Eulenspiegel als Maler

(Rolf Krenzer)

1. Male den Landgrafen und Till Eulenspiegel!
2. Trage den Text des Tafelbildes in dieses Arbeitsblatt ein!
3. Hast du Lust, diesen (oder einen anderen) Eulenspiegelstreich zu spielen?

Male: „Landgraf“!

Male: „Eulenspiegel“!



?



Till Eulenspiegel als Maler

(Rolf Krenzer)

Lesetest: Wenn du diese Geschichte genau und öfters liest, kannst du folgende Fragen richtig beantworten:

1. Welche Menschen suchte Till Eulenspiegel für seine Streiche aus?

2. Wofür gab Till Eulenspiegel sich aus?

3. Wofür händigte ihm der Landgraf Geld aus?

4. Was machte Till Eulenspiegel tatsächlich während der Arbeit am Bild?

5. Was sagte Till, als er dem Landgrafen die leere Leinwand zeigte?

6. Warum machte sich Till Eulenspiegel schleunigst aus dem Staub?

Wenn du im Internet unter www.eulenspiegel-museum.de nachliest, kannst du hier einige Stichpunkte über ihn und die Städte Schöppenstedt und Mölln aufschreiben. (Wenn der Platz nicht ausreicht, dann schreibe auf ein extra Blatt.)

Stelle selbst einen Lesetest zu dieser Eulenspiegelgeschichte für deine Mitschüler/-innen zusammen!

Volksgut: Wie Till Eulenspiegel fliegen wollte

1. Zum Text

Diese volkstümlich erzählte Eulenspiegelgeschichte¹ besteht aus fünf Abschnitten, die fünf Handlungsstationen repräsentieren:

1. *Abschnitt (Z. 1–2):* Eulenspiegel kündigt sein Vorhaben, wie ein Vogel fliegen zu wollen, an.
2. *Abschnitt (Z. 3–5):* Alt und Jung strömt zu diesem Schauspiel herbei.
3. *Abschnitt (Z. 6–9):* Till tut so, als ob er gleich fliegen wolle; die Menschenmenge wartet angespannt.
4. *Abschnitt (Z. 10–16):* Eulenspiegel hält seine spöttische Rede und erklärt, dass er alle „zum Narren gehalten habe“.
5. *Abschnitt (Z. 17–19):* Die Volksmenge reagiert teils wütend, teils belustigt und teils selbstkritisch: „er hat die Wahrheit gesprochen!“

In dieser Lachgeschichte demonstriert Eulenspiegel sehr überzeugend, wie leicht sich die Menschen hinters Licht führen lassen. Es sind vor allem drei Eigenschaften, die dafür verantwortlich sind und die es dem Schalk sehr einfach machen, diesen Menschen einen Streich zu spielen, und zwar

- die Leichtgläubigkeit („Ihr aber schenkt mir als einem Toren Glauben.“),
- die Dummheit („Doch ohne sie (Schwingen) und ohne Federn, das sollt ihr doch wissen, kann niemand fliegen.“),
- die Sensationsgier („Alt und Jung fand sich ein ... Die Leute rissen Mund und Augen auf, guckten angespannt ...“).

Eulenspiegel verwirklicht sein Anliegen, seine böse wie gutwillige Absicht, die Mitmenschen durch seine Streiche eines Besseren zu belehren, sie zu einer tieferen Einsicht und Selbsterkenntnis zu führen.

Aufbau und Intention dieser Eulenspiegelei zu erfassen, dürfte für die Kinder des dritten Schuljahres nicht allzu schwierig sein. Sie werden sich gerne mit diesem „Schalksnarren“ identifizieren, der den Erwachsenen ihre Schwächen, in dieser Geschichte ihre Leichtgläubigkeit, Dummheit und Sensationsgier vor Augen führt.

Im Gliedern der Geschichte in fünf Bilder, im Rollenlesen, Lesespiel und Inszenieren werden sie Lesespaß und Spielfreude genießen können.

Lernziele: Die Kinder sollen

1. Spaß an Eulenspiegelgeschichten haben,
2. diese Geschichte in fünf Bilder gliedern können,

3. die Absicht Eulenspiegels erfassen können,
4. die epische Form in eine dramatische umsetzen und diese inszenieren,
5. den Schelm im Bastelunterricht herstellen,
6. zur Lektüre weiterer Eulenspiegeleien angeregt werden.

2. Anregungen² für die Praxis

Zur Hinführung

Bildimpuls (Zeichnung des Textblattes auf Folie), freie Aussprache. Tafelanschrift: Till Eulenspiegel. Er trägt eine Narrenkappe mit Schellen und ein buntes Narrenkleid.

Zur Überleitung

Wortimpuls:

„Sicherlich kennt ihr einige Geschichten von ihm.“
Kurzes Erzählen der Kinder; Hinweis auf eine neue Eulenspiegelgeschichte.

Zur Textbegegnung

Lehrervortrag bis Zeile 9, Vermutungsphase („Was könnte passieren?“), Lehrervortrag bis Zeile 16, Vermutungsphase („Wie reagieren wohl die Zuschauer?“), Lehrervortrag bis zum Ende.

Zur Texterarbeitung

1. *Teilziel:* Wiedergabe der Ersteindrücke in einer freien Aussprache.
2. *Teilziel:* Inhaltsauftrag zum Stilllesen, zur Partnerarbeit: „Gliedert den Inhalt in fünf Bilder!“. Ergebnisse vortragen lassen und festhalten in der TA (1):

1. Bild (Z. 1–2):	Eulenspiegel kündigt an ...
2. Bild (Z. 3–5):	Menschenmenge strömt auf den Marktplatz ...
3. Bild (Z. 6–9):	Eulenspiegel tut so, als ob ...
4. Bild (Z. 10–16):	Eulenspiegels Rede: „Ihr seid Narren ...“
5. Bild (Z. 17–19):	Reaktion der Menge: fluchend (wütend), lachend (belustigt), selbstkritisch: „er hat die Wahrheit gesprochen!“

3. *Teilziel:* Gehalt: Vorlesen der Rede, gelenktes Unterrichtsgespräch über die Absichten des Schalksnarren, drei Schlüsselstellen: Tafelanschrift (2)

1. „Ihr aber schenkt mir als einem Toren Glauben.“	Leichtgläubigkeit ...
2. „Doch ohne (Schwingen) und ohne Federn, das sollt ihr doch wissen, kann niemand fliegen.“	Dummheit
3. „Alt und Jung fand sich ... ein, guckte angespannt nach oben ...“	Sensationsgier

4. **Teilziel:** Übertragung in die Gegenwart: Impuls: „Vor über 650 Jahren, als Eulenspiegel lebte, konnte wirklich noch kein Mensch fliegen.“ Kinder: „Heute schon, nämlich als Drachenflieger, im Ballon, im Flugzeug, im Hubschrauber ...“ Impuls: „Hätte also Eulenspiegel heute nicht mehr recht?“ Tafelanschrift (3): Erwartetes Ergebnis:

„Heute können die Menschen zwar fliegen, sie sind aber immer noch dumm, leichtgläubig und sensationsgierig.“

- Umsetzen der epischen in die dramatische Form, d.h. Schreiben eines Drehbuches, Rollenlesen und Lesespiel einüben,
- Inszenierung des Schwankes als Personentheater,
- Leseförderung: Eulenspiegelgeschichten, -sammlungen in unserer Lese-Ecke, Schulbücherei, Stadtbücherei,
- Einstudieren des Eulenspiegel-Liedes „Enke, denke, minki“³,
- in der Kunst- und Werkerziehung: Basteln der Schwankfigur, Herstellung eines Leporellos (fünf Bilder der fünf Abschnitte malen, aneinanderkleben und aufstellen), Eulenspiegelfigur als Applikation.

Zum Ausklang

Abschließendes Lesen (fünf Kinder, je eines zu einem Bild), Chorlesen der Zeilen 18/19: „Das ist ... die Wahrheit gesprochen!“

3. Zur Weiterführung

- Ausfüllen und Ausmalen des Arbeitsblattes,
- Montieren der Erzählung in der richtigen Reihenfolge (Arbeitsblatt),

¹ Nachdruck der ersten erhaltenen Sammlung von 1515: Dil Ulenspiegel, hrsg. vom W. Lindow. Stuttgart (UB 1687) 1966.

² Oswald Watzke (Hrsg.): Lehrerhandbuch zum Auer Lesebuch für Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen. 3. Jahrgangsstufe. Donauwörth 1996, vgl. S. 109 f.

³ Lied aus: Natascha Nowack: Till Eulenspiegel – eine Schmunzelgeschichte. In: Pädagogische Welt, Heft 3/97, S. 106 (nach: Knackfrosch Kinderlieder. Düsseldorf: Kath. Junge Gemeinde, leicht abgewandelt. Text: © N. Nowack).

Till-Eulenspiegel-Lied

Till Eulenspiegel kennt jedes Kind,
weil seine Schwänke so lustig sind.
Till Eulenspiegel wollte immer lachen,
deshalb machte er diese Sachen.

Sprechvers:

Und wenn Till Eulenspiegel einmal nicht wusste, was er machen sollte, setzt er sich auf einen Stuhl um nachzudenken, schlug sich auf die Oberschenkel und sang sein Lieblingslied.

Enke, denke, minki, a dums dose dinki, aba daba saraguai; aha – Sine, nine, bini a elagadamini, abadaba paraguai.

Melodie: Das Papageien-Lied (leicht abgewandelt)

Text: Natascha Nowack

The image shows a musical score for the song 'Till Eulenspiegel-Lied'. It consists of four staves of music in a 4/4 time signature. The melody is written on a treble clef staff. The lyrics are written below the notes. Chords are indicated above the staff: C, a, F, G, C, a, F, G. The lyrics are: Till Eu-len-spie-gel kennt je-des Kind, weil sei-ne Schwän-ke so lus-tig sind. Till Eu-len-spie-gel woll-te im-mer lä-chen, des-halb mach-te er die-se Sa-chen. En-ke, den-ke, min-ki, a dums do-se din-ki, a-ba da-ba sa-ra-guai; a-ha – Si-ne, ni-ne, bi-ni a e-la-ga-da-mi-ni, a-ba-da-ba pa-ra-guai.

Wie Till Eulenspiegel fliegen wollte

An einem warmen Sommertag kam Eulenspiegel nach Magdeburg und kündigte an, dass er wie ein Vogel vom Balkon des Rathauses fliegen werde. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht in der Stadt. Alt und Jung fand sich zur rechten Zeit auf dem Marktplatz ein, um dem Schauspiel beizu-

5

wohnen. Eulenspiegel traf dann auch seine Vorbereitungen, kletterte auf den Balkon und bewegte seine Arme, als ob er sogleich fliegen werde. Die Leute rissen Mund und Augen auf, guckten angespannt nach oben in der Annahme, dass er bald so weit wäre.

10

Da lachte Eulenspiegel und sprach: „Ich glaubte, es gäbe in der Welt außer mir keine Toren und Narren. Jetzt sehe ich ein, dass hier die ganze Stadt voller Toren ist. Wenn ihr mir gesagt hättet, dass ihr fliegen wollt, ich hätte es nicht geglaubt. Ihr aber schenkt mir als einem Toren Glauben. Wie sollte ich denn fliegen können? Ich bin doch kein Vogel, habe keine Schwingen. Doch ohne sie und ohne Federn, das sollt ihr doch wissen, kann niemand fliegen.

15

Nun könnt ihr ermessen, wie sehr ich euch zum Narren gehalten habe.“ Schnell stieg er hinunter auf die ebene Erde und lief von dannen. Das verblüffte Volk aber blieb – teils fluchend, teils lachend – zurück. „Das ist fürwahr ein Schalksnarr!“, sagten sie, „doch er hat die Wahrheit gesprochen!“

Volksgut





Bastelvorlage: „Eulenspiegel zum Anziehen“:

1. Alle Teile ausschneiden und bunt anmalen!
2. Laschen nach dem „Ankleiden“ an den gestrichelten Linien nach hinten biegen und ankleben!
3. A: Oval für das Gesicht Till Eulenspiegels ausschneiden und ihm die Narrenkappe aufsetzen!

Wie Eulenspiegel fliegen wollte

(Volksgut)

Wir montieren eine Eulenspiegelgeschichte

Schnell stieg er hinunter auf die ebene Erde und lief von dannen. Das verblüffte Volk aber blieb – teils fluchend, teils lachend – zurück. „Das ist fürwahr ein Schalksnarr!“, sagten sie, „doch er hat die Wahrheit gesprochen!“ Volksgut

Eulenspiegel traf dann auch seine Vorbereitungen, kletterte auf den Balkon und bewegte seine Arme, als ob er sogleich fliegen werde. Die Leute rissen Mund und Augen auf, guckten angespannt nach oben in der Annahme, dass er bald so weit wäre.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht in der Stadt. Alt und Jung fand sich zur rechten Zeit auf dem Marktplatz ein, um dem Schauspiel beizuwohnen.

Da lachte Eulenspiegel und sprach: „Ich glaubte, es gäbe in der Welt außer mir keine Toren und Narren. Jetzt sehe ich ein, dass hier die ganze Stadt voller Toren ist. Wenn ihr mir gesagt hättet, dass ihr fliegen wollt, ich hätte es nicht geglaubt. Ihr aber schenkt mir als einem Toren Glauben. Wie sollte ich denn fliegen können? Ich bin doch kein Vogel, habe keine Schwinge. Doch ohne sie und ohne Federn, das sollt ihr doch wissen, kann niemand fliegen. Nun könnt ihr ermesen, wie sehr ich euch zum Narren gehalten habe.“

An einem warmen Sommertag kam Eulenspiegel nach Magdeburg und kündigte an, dass er wie ein Vogel vom Balkon des Rathauses fliegen werde.

Aufgaben:

1. Schneide die einzelnen Textabschnitte aus und bringe sie in die richtige Reihenfolge!
2. Hier kannst du ein Bild von Eulenspiegel als Vogel malen.

Wie Eulenspiegel fliegen wollte

(Volksgut)

1. Beschreibe diese Figur!

Eulenspiegel trägt eine Narrenkappe mit _____,
_____ mit Schellen und ein buntes _____.

2. Du kannst diese Geschichte in fünf Bildern zusammenfassen.

1. Bild: _____

2. Bild: _____

3. Bild: _____

4. Bild: _____

5. Bild: _____

3. Schreibe die Textstellen heraus, in denen Eulenspiegel die Schwächen der Menschen aufzeigt!

Leichtgläubigkeit: _____

Dummheit: _____

Sensationsgier: _____

4. Wie reagieren die Magdeburger auf Eulenspiegels Streich?

Sie sind teils _____, teils _____.

Sie sagen selbstkritisch: „_____“.

5. Hat Eulenspiegel nach über 650 Jahren noch recht?

Heute können die Menschen zwar fliegen, sie sind aber immer noch

Volksgut: Till Eulenspiegel als Seiltänzer

1. Zum Text

Eulenspiegels verschiedene Tätigkeiten oder Berufe (Hofnarr, Knecht, Bäcker, Maler, Schneider, Koch ...) und die Vielzahl seiner „Tatorte“ sollen vor allem zeigen, dass seine Taktik sich überall anwenden lässt. Ohne je eine Ausbildung gehabt zu haben, zeigt Till Eulenspiegel sich in sämtlichen Berufszweigen; hier als Seiltänzer. Wo immer er auftaucht, lässt er verwirrte, aufgeschreckte oder verblüffte Menschen zurück. Diesen bleibt er umso mehr in Erinnerung, je undurchsichtiger und unbegreiflicher ihnen sein Tun erscheint. Till Eulenspiegel bricht unversehens in eine festgefügte Welt ein, um die Menschen aus dem Schlaf ihrer Gewohnheit zu reißen. Sein Schalk scheint ein ihm angeborener Zwang zu sein, überall das zu tun, was die Menschen nicht für möglich halten. Sie wissen zwar, dass Till ein Schalk ist und dass er ihnen einen Streich spielen wird, können aber seine Handlungen nicht voraussehen, da sie immer nur von ihren Konventionen und Kategorien her ihre Schlüsse ziehen.¹

Dem Ereignis in dieser Geschichte² ging eine Begebenheit voraus, die Till Eulenspiegel nicht vergessen kann. Nun will er sich für das Ausgelachtwerden rächen. Der Hinweis, dass er wieder ein Seil zog, deutet auf einen Streich hin, in dem er dieses auch benutzte (Anlass zu Vermutungen). Die Heimlichkeit seiner Tat wird durch den Hinweis auf die Abwesenheit seiner Mutter hervorgehoben. Die Neugier der Menschenmenge erregt das über die Straße gespannte Seil sowie der Hinweis Eulenspiegels auf ein besonderes Kunststück. Diese ist so groß, dass die Leute ohne Nachfragen dafür ihren jeweils linken Schuh spenden.

Till Eulenspiegel macht sich in dieser satirischen Geschichte lustig über die Leute und freut sich über seine gelungene Rache. Er kann den Menschen die Schadenfreude heimzahlen. Sein lustiger Streich verspottet und erzieht zugleich.

Den Kindern wird der äußerst lustige Schwank gefallen. Sie kennen das „Sich-rächen-Wollen“ sowie das Gefühl der Schadenfreude. Das Chaos, das Eulenspiegel hinterlässt, wird sie erheitern.

Lesetechnisch ist die Eulenspiegelgeschichte leicht zu bewältigen wegen der Kürze des Textes und der Einfachheit des Erzählstils.

Lernziele: Die Kinder sollen

1. sich in die Situation eines Seiltänzers hineinversetzen können (durch pantomimische Darstellung zur Musik),

2. die Erzählung als Textpuzzle selbstständig zusammensetzen und erlesen,
3. sie als lustige Geschichte erleben und darstellen,
4. eine eigene lustige Geschichte erfinden und illustrieren.

2. Anregungen für die Praxis

Zum Einstieg

Ein Bild (im Wasser liegender Till Eulenspiegel, von den Menschen ausgelacht) führt zu Vermutungen der Kinder.

Die Lehrkraft trägt zur Klärung Zeile 1–2 aus der Erzählung vor (Saale = Fluss durch Halle).

Wie diese lautet, erfahren die Kinder durch das Herausfinden der Überschrift aus dem Buchstabenfeld.

Die Überschrift erscheint an der Tafel. Die Kinder antizipieren den möglichen Inhalt der Eulenspiegelgeschichte.

Empathieübung

Sie dient dem Einfühlen in die Situation eines Seiltänzers. Unterstützt durch Musik dürfen die Kinder auf einem Strich (Klebeband am Boden) oder auf einer imaginären Linie balancieren. Sie berichten danach von ihren Eindrücken. Vielleicht kann jemand sogar ein „Kunststückchen“ zeigen!

Zur Textbegegnung

Die Kinder erhalten den Text als Puzzle und setzen ihn zusammen (S. 21).

Sie lesen diesen im Zusammenhang laut vor. (Begriffserklärungen: hallische Bürger – Bürger aus der Stadt Halle, gaffen – mit offenem Mund anstarren).

Sie äußern sich spontan.

Zur Texterschließung

Inhalt

Mithilfe von Leitimpulsen erschließen die Kinder den Inhalt. Dabei entwickelt sich das Tafelbild.

1. „Ihr wisst, was Till Eulenspiegel auf dem Seil vorhat!“
2. „Er ruft den Leuten etwas zu!“
3. „Damit richtete er etwas an!“
4. „Ihr wisst, warum er das tat!“

Gehalt

Impulse: „Am Anfang lachten die Leute!“

„Ihr wisst, wie man die Freude Tills bezeichnet!“

Stellungnahme der Kinder, Berichte von Beispielen aus ihrem Erfahrungsraum.

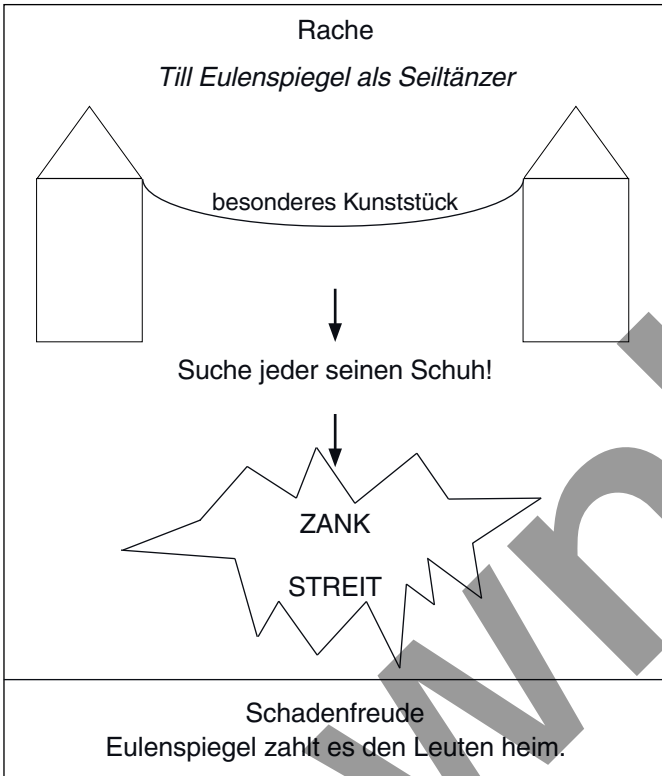
Wertung

Was denkst du über diesen Streich von Till Eulenspiegel?

Zur Zusammenfassung

Lesen des entwickelten Tafelbildes

Tafelbild:



3. Zur Weiterführung

Kreatives Schreiben

Impuls: Till Eulenspiegel hat schon einmal ein Seil gespannt, aber nicht über eine Straße (Text: Z. 1). Die Kinder überlegen sich mit dem Partner eine eigene Geschichte, in der Till ein Seil benutzt, und denken sich dazu eine lustige Geschichte aus, die sie aufschreiben und dann vorlesen. Kritische Würdigung von Text und Zeichnung. Diese Eulenspiegeleien könnten in der Schuldrukkerei zu einem eigenen Buch zusammengestellt werden.

Musik- und Bewegungserziehung

Die Kinder üben eine Eulenspiegelgeschichte als Spiel ein, z.B. als Lese-, Sing-, Tanz- oder Theater-spiel, wobei das Eulenspiegel-Lied (S. 12) im Mittelpunkt stehen kann.

Gestaltung des Schullebens

Bei einem Klassen- oder Schulfest könnten die Eulenspiegel-Spiele vorgeführt und die Eulenspiegel-Bücher (evtl. zum „Verkauf“) ausgestellt werden.

Lektüre-Empfehlung

Erich Kästner: Till Eulenspiegel. Hamburg 1991 (evtl. Vergleich der S. 21–31) [„Wie Eulenspiegel auf dem Seil tanzte“] mit der Volkserzählung.)

Buchstabenfeld: Hier ist die Überschrift versteckt. Findest du die einzelnen Wörter?

K	A	F	S	I	N	T	O	S	F	I	N	A	K
O	M	T	I	L	L	A	S	U	R	I	M	O	N
S	E	U	L	E	N	S	P	I	E	G	E	L	Ö
A	F	N	T	S	O	L	U	F	A	N	O	K	R
X	U	V	N	O	A	L	S	R	U	F	L	M	G
P	N	S	E	I	L	T	Ä	N	Z	E	R	Y	A

Zu Wertung und Ausklang

Eulenspiegel-Lied singen (S. 12). Die Kinder schreiben in ihren Eulenspiegel-Lesepass den Titel des Schwanks und ihre Meinung dazu (S. 22).

¹ Winfried Theiß: Schwank. Themen, Texte, Interpretationen. Bamberg 1985, vgl. S. 82 f.

² Aus: Der Saalaffe, hrsg. von Manfred Lemmer. Halle 1989.

Till Eulenspiegel als Seiltänzer

Als Eulenspiegel bei einem seiner Streiche in die Saale fiel, lachten ihn die Zuschauer aus. Für dieses Hohngelächter wollte sich Eulenspiegel rächen. So zog er eines Tages, als seine Mutter nicht zu Hause war, wieder ein Seil, aber diesmal über die Straße.

5 Es gab bald neugierige Zuschauer. Denen verkündete Eulenspiegel, er wolle ihnen auf dem Seil ein ganz besonderes Kunststück zeigen. Dazu brauche er allerdings den linken Schuh von einem jeden.

Willig reichten sie ihm alle das Gewünschte hoch. Die Schuhe reihte Eulenspiegel auf eine Schnur. Dann rief er: „Aufgepasst, suche jeder seinen Schuh!“
10 Damit schnitt er die Schnur entzwei und schüttete die linken Schuhe auf die gaffende Menge nieder.

Jeder wollte natürlich seinen richtigen Schuh wiederhaben und so gab es großes Gemenge und Gezänk. Diesmal lachte Eulenspiegel vom Seil herab über die hallischen Bürger.

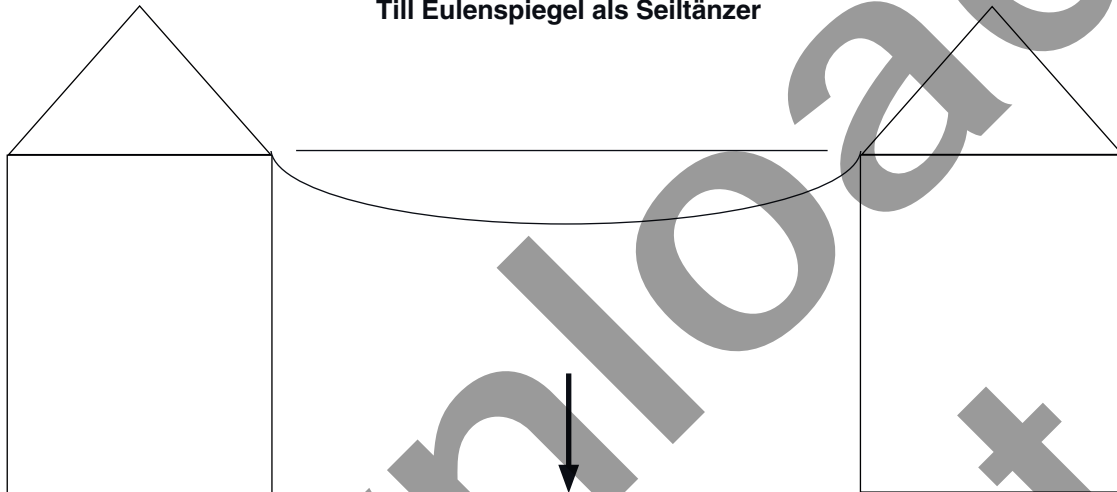
Volksgut

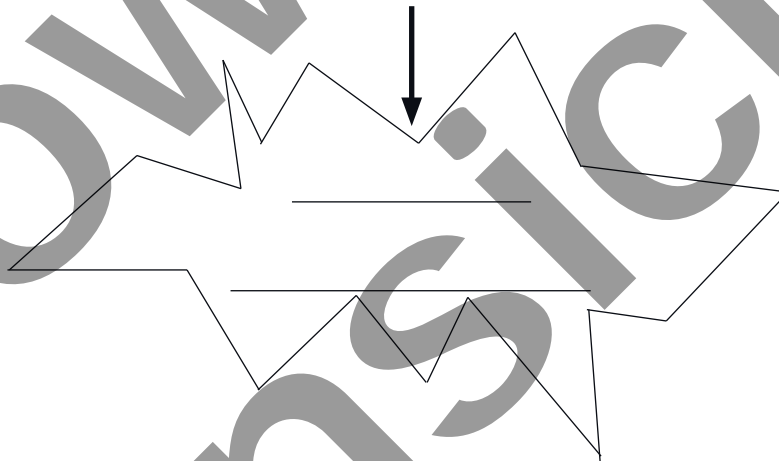


Till Eulenspiegel als Seiltänzer

1. Male Till Eulenspiegel als Seiltänzer!
2. Trage den Text des Tafelbildes in dieses Arbeitsblatt ein!

Rache
Till Eulenspiegel als Seiltänzer





3. Kreuze hier an, was du mit deinen Freundinnen oder Freunden mit dieser Eulenspiegelgeschichte machen willst!

<input type="checkbox"/> Leporello	<input type="checkbox"/> Theaterszene
<input type="checkbox"/> Singspiel	<input type="checkbox"/> Bilder malen
<input type="checkbox"/> Erzählkino	<input type="checkbox"/> Geschichten-Buch
<input type="checkbox"/> Vorlese-Abend	<input type="checkbox"/> Schmöker-Fest
<input type="checkbox"/> Ausstellung	<input type="checkbox"/> „Lesenacht mit Till“

Till Eulenspiegel als Seiltänzer

Lesetest: Wenn du diese Lachgeschichte genau und öfter liest, kannst du folgende Fragen richtig beantworten:

1. Wofür wollte Eulenspiegel sich bei den Zuschauern rächen?

2. Wo spannte Till Eulenspiegel sein Seil auf?

3. Was brauchte Till für sein ganz besonderes Kunststück?

4. Was machte er mit den Schuhen?

5. Was rief er den gaffenden Menschen zu?

6. Deine Meinung:

Text-Puzzle: Stelle die richtige Reihenfolge der Abschnitte her! ✂

Als Eulenspiegel bei einem seiner Streiche in die Saale fiel, lachten ihn die Zuschauer aus. Für dieses Hohngelächter wollte sich Eulenspiegel rächen.

Willig reichten sie ihm alle das Gewünschte hoch. Die Schuhe reichte Eulenspiegel auf eine Schnur. Dann rief er: „Aufgepasst, suche jeder seinen Schuh!“ Damit schnitt er die Schnur entzwei und schüttete die linken Schuhe auf die gaffende Menge nieder.

Es gab bald neugierige Zuschauer. Denen verkündete Eulenspiegel, er wolle ihnen auf dem Seil ein ganz besonderes Kunststück zeigen. Dazu brauche er allerdings den linken Schuh von einem jeden.

Jeder wollte natürlich seinen richtigen Schuh wiederhaben und so gab es ein großes Gemenge und Gezänk.

So zog er eines Tages, als seine Mutter nicht zu Hause war, wieder ein Seil, aber diesmal über die Straße.

Diesmal lachte Eulenspiegel vom Seil herab über die hallischen Bürger. Volksgut

Eulenspiegel-Lesepass



von: _____

Datum	Geschichte	meine Meinung

2. Siebenschwabengeschichten

Unbekannter Verfasser: Wie die Sieben Schwaben durch die Lande zogen

1. Zum Text

„Die Sieben Schwaben“ sind wie die Schildbürger Figuren jener Schwänke, in denen nicht Einzelpersonen, sondern eine Gruppe auftritt, sich naiv und dumm stellt, um auf ihre Weise den Zeitgenossen (und späteren Leser/-innen) einen Spiegel vorzuhalten. Ludwig Aurbacher, geb. 1784 in Türkheim, gest. 1847 in München, ist der geistige Vater der „Sieben Schwaben“, die zwar nie real gelebt haben, aber dennoch Teile des Volksstammes der Schwaben verkörpern. Der Lehrer Aurbacher gab (1827 anonym) 1829 sein Volksbüchlein „Abenteuer von den sieben Schwaben“ heraus, gehalten in einem romantisch-idyllischen Ton, um eine Episode, die sich im 16. Jahrhundert um den Bodensee herum abgespielt haben soll, seinen Landsleuten wieder ins Gedächtnis zu rufen.¹

Im vorliegenden Text² werden zunächst die Sieben Schwaben namentlich vorgestellt, wie sie in klarer Linie hintereinander laufen, „wie eine Weidenrute gespießter Lerchen“. Von Einzelnen wird mehr als der Name verraten, so vom Anführer, dem Allgäuer, der ein Trompetenstück spielt, dem Nestelschwab, der das Bündel des Seehas trägt, dem Knöpfleschwab, der Häfen und Pfannen trägt und dabei grantelt (vor sich hinschimpft) und schnauft. Nur vom Blitzschwab erfährt der Leser in wörtlicher Rede, was er singt. Er ist auch derjenige, der den Tipp für den Weg geradeaus gibt. Die Dummheit der Sieben Schwaben kommt bereits zum Vorschein, als sie erst nach einer gewissen Wegstrecke überlegen, welchen Weg sie eigentlich einschlagen sollen. Der Leser erfährt an dieser Stelle Ziel und Aufgabe der Sieben Schwaben. Im nächsten Abschnitt (Z. 13–17) werden verschiedene Vorschläge für den Weg gemacht. Der Vorschlag des Allgäuers klingt vernünftig, der des Gelbfüßlers schon sehr umständlich. Der Vorschlag des Blitzschwaben wird einhellig angenommen, erweist sich jedoch trotz seiner Kürze und vordergründiger Logik nicht als der beste, wie die Beschreibung des Wegs im letzten Abschnitt zeigt. So müssen die Sieben Schwaben selbst durchs Wasser waten, obwohl es eine Brücke gibt, die aber nicht auf ihrem Weg geradeaus liegt. Der genaue Weg zum Bodensee, an dem das Ungeheuer hausen soll, ist niemandem klar.

Inhaltlich und sprachlich und vom Umfang her ist die Erzählung altersangemessen und bietet keine Schwierigkeiten. Der Handlungsablauf ist klar: Es geht um die Wanderschaft der Sieben Schwaben, die auf der Suche nach einem Ungeheuer sind.

Die Wörter der schwäbischen Mundart werden den Kindern rasch auffallen. Die Namen verraten Eigenschaft und Herkunft der Männer. Ihre Naivität wird von den Kindern schnell erkannt, schon bei der Tatsache, dass sie loslaufen, ohne den Weg zu kennen.

Der Schwerpunkt unterrichtlicher Behandlung wird die Arbeit am Text und seine Inszenierung sein. Die Kinder sollen zu den Vorschlägen der drei Schwaben Stellung nehmen und die lustigen Textstellen entdecken. Der Text bietet sich gut an zur Gestaltung in einem Schattenspiel und zur zeichnerischen Umsetzung.

Lernziele: Die Kinder sollen

1. die Haupteigenschaft der Sieben Schwaben (ihre Dummheit) erkennen,
2. den lustigen Charakter der Geschichte erkennen,
3. die Erzählung im Schattenspiel darstellen und mit Orff-Instrumenten begleiten können,
4. zum Lesen weiterer Geschichten der Sieben Schwaben motiviert werden.

2. Anregungen für die Praxis

Zum Einstieg

Jedes Kind erhält ein Labyrinth (Anhang 1)³ mit dem Auftrag, den Weg zum Schlüssel zu suchen. Am Tageslichtprojektor wird der gefundene Weg zur Kontrolle eingezeichnet.

Überleitung: In einer ähnlichen Lage befanden sich einst die Sieben Schwaben. Auch sie suchten einen Weg.

Tafelbild mit Überschrift: Wie die Sieben Schwaben durch die Lande zogen; Spontanäußerungen der Kinder; Vorwissen über die Sieben Schwaben „einsammeln“.

Zur Textbegegnung

Die Kinder erlesen den Text still. Differenzierende Aufträge:

1. Unterstreiche dir unbekannte Wörter!
2. Unterstreiche die Namen der Sieben Schwaben!

Spontanäußerungen. Einzelne Kinder lesen den Text laut vor, dabei erfolgen notwendige Begriffserklärungen.

Zur Arbeit am Text

Inhalt

Impuls: „Die Sieben Schwaben haben eigenartige Namen!“ Die Kinder lesen im Text nach (Wortkarten ungeordnet an die Tafel hängen) und bringen die Namen an der Tafel in die richtige Reihenfolge.